

DIE ALLGEMEINE GEOGRAPHIE NACH NEUEREN DARSTELLUNGEN

In diesen Tagen erschienen die ersten Teile des «Lehrbuchs der allgemeinen Geographie» herausgegeben von ERICH OBST, das vorläufig auf 7 Bände berechnet ist¹. Ungefähr gleichzeitig brachte die Fischer Bücherei als Glied ihres bekannten Lexikons eine einbändige allgemeine Geographie heraus, die GUSTAV FOCHLER-HAUKE redigiert hat². Bei den lebhaften Kontroversen, die in den letzten Jahrzehnten um diese Teildisziplin der Geographie stattfanden, wird jeder Fachkollege den seit längerem angekündigten Werken, insbesondere dem von OBST, der sich vor allen andern um die Klärung bemüht hatte, mit Spannung entgegengesehen haben. Nachdem Plan und wesentliche Bände nun vorliegen, kann versucht werden, eine Vorstellung von ihnen zu geben.

Ein solcher Beurteilungsversuch hat grundsätzlich von der Aufgabe der Gesamtgeographie und dann von der Frage auszugehen, was in deren Rahmen eine Teildisziplin mit der Bezeichnung «allgemein» zu leisten hat. Als Aufgabe der Geographie gilt wohl unbestritten die begriffliche Erfassung des Erscheinungsgefüges, das Erdrinde, Gewässer, Lufthülle und Organismen zusammen bilden, werde dieses Gefüge nun landläufig Landschaft³ oder Land, oder wissenschaftlich Chore, Chorosphäre, geographische Sphäre oder wie immer genannt. Der primäre Ausgangspunkt ist damit bestimmt, wenn auch nicht terminologisch geklärt. Anders ist es mit der allgemeinen Geographie. Zwar sollte auch über sie kein Zweifel mehr bestehen, da das Wort «allgemein» *eindeutig* das «Allem Gemeine» (Gemeinsame) besagt. Eine allgemeine Disziplin hätte demnach das Gemeinsame, die bei allen ihren Objekten auftretenden Merkmale oder Eigenschaften, wenn man will: das Gesetzmäßige ihrer Objekte zu erkennen. Einer allgemeinen *Geographie* wäre somit a priori, so sollte angenommen werden dürfen, aufgegeben, die Gemeinsamkeit aller Landschaften (nicht etwa der Landschafts*elemente*, sondern der «ganzen» *Elementgefüge*) zu begreifen, im Unterschied oder besser: korrelat zur besondern Geographie, welche diese Gefüge in ihrer einmaligen konkreten Individualität behandelt. Die traditionelle allgemeine Geographie untersucht nun aber merkwürdigerweise gar nicht die Landschaften. Sie widmet sich vielmehr deren Elementen und zwar nicht «allgemein», sondern unter den speziellen Gesichtspunkten ihrer Verbreitung und ihrer räumlichen Verschiedenheit, wobei sie allerdings auch Typen dieser «Elemente»: Relief-, Gewässer-, Klima-, Siedlungstypen usw. zu konstruieren sucht. Sie ist also im Grunde weder Geographie im Sinne von Landschaftsforschung, noch *allgemeine* Geographie im Sinne einer Betrachtung der Gemeinsamkeiten der Landschaften⁴. Sie stellt überhaupt keine geschlossene Disziplin dar, ist vielmehr im wesentlichen eine Summe von Verbreitungslehren der Wissenschaften, die wohl Landschaftselemente als Untersuchungsgegenstände haben, diese aber als durchaus selbständige Objekte behandeln: so der Geologie, der Hydrologie, der Botanik, Zoologie, Oekonomie usw. Diese Summe als *allgemeine* Geographie bezeichnen wie dies seit VARENIUS getan wird, bedeutet nicht

¹ Lehrbuch der allgemeinen Geographie, herausgegeben von Prof. Dr. ERICH OBST. Berlin 1959 ff. Verlag Walter de Gruyter & Co. Bd. I Allgemeine Geomorphologie von H. LOUIS; Bd. II Allgemeine Klimatologie von J. BLÜTHGEN; Bd. III Allgemeine Hydrographie von L. MÖLLER; Bd. IV Allgemeine Vegetationsgeographie von J. SCHMITHÜSEN; Bd. V Allgemeine Sozial- und Bevölkerungsgeographie von H. BOBEK; Bd. VI Allgemeine Siedlungsgeographie von G. SCHWARZ; Bd. VII Allgemeine Wirtschafts- und Verkehrsgeographie von E. OBST. Erschienen: Bd. VI: 593 Seiten, 111 Textabbildungen. Bd. VII: 599 Seiten, 52 Textabbildungen, DM 48.—

² Allgemeine Geographie, herausgegeben von Prof. Dr. GUSTAV FOCHLER-HAUKE. Das Fischer Lexikon Bd. 14. Frankfurt a. M. 1959. Fischer Bücherei. 390 Seiten, 80 Abbildungen. Geheftet DM 3.30.

³ Der Ausdruck «Landschaft» wird im folgenden der Einfachheit halber für das Objekt der Geographie schlechthin verwendet, trotzdem in den letzten Jahren dagegen «Sturm» gelaufen worden ist, weil das Wort vieldeutig und daher «belastet» sei, was m. E. bedingt richtig ist.

⁴ Anders ausgedrückt: das Wort «allgemein» hat dadurch einen vom ursprünglichen sehr abweichenden Sinn erhalten, der nicht einmal völlig klar zu fassen ist. Auf die teilweise auf Begriffsverwechslungen von VARENIUS zurückgehenden Schwierigkeiten, die sich damit verbinden (vgl. H. MATZAT: Methodik des geographischen Unterrichts, Berlin 1885, p. 59 oder A. LEUTENEGER: Begriff, Stellung und Einteilung der Geographie. Gotha 1922), sei jedoch hier nicht eingetreten. Jedenfalls aber geht es wohl keineswegs an, mit A. HETTNER (Die Geographie. Breslau 1927, p. 399) zu sagen, es wäre «vielleicht» sprachlich richtiger, allgemeine Geographie gleichbedeutend mit genereller zu brauchen, da sich aber nun einmal der Ausdruck «allgemein», für «den die ganze Erde bezüglichen Teil eingebürgert» habe — was keineswegs absolut zutrifft — sei jener ursprüngliche Sinn nicht mehr «bindend».

allein eine Verfälschung des Begriffs «allgemein». Es bedeutet eine Dualisierung der Einheit der Geographie als Wissenschaft und überdies einen Eingriff in zahlreiche andere Disziplinen, die denn auch dagegen des öftern opponiert haben. In der Geographie selbst kam es zu — eingangs erwähnten — Disputationen, zu einer Art von chronischem Universalienstreit, der sich wohl nicht so rasch entscheiden lassen wird. ERICH OBST war einer der Ersten, wenn nicht der Erste, der diesen Zwiespalt innerhalb der Geographie erkannte und dagegen seit 1920 wiederholt die Forderung nach einer Klärung erhob. Seine eigenen Lösungsvorschläge zielten auf eine Gesamtgeographie, in welcher allgemeine und spezielle Teildisziplinen ein und denselben Gegenstand, die Landschaft bzw. die Erdhülle als Landschaftskomplex haben sollen. Als deren zentrale Disziplinen erblickt er spezielle und allgemeine Landschaftsstruktur-, funktions-, entwicklungs- und Verbreitungslehren. Die Landschaftssystemlehre ist ihre Krönung. Die bisherigen «Hauptdisziplinen» der Geographie: Geomorphologie, Klimatologie, Pflanzen- und Tiergeographie sowie die verschiedenen anthropogeographischen Gebiete sind für ihn Propädeutika. Ihre grundlegende Bedeutung für die Geographie stellte er aber ebensowenig je in Frage als andere Fachkollegen, die ähnliche Gedanken geäußert hatten wie er. Das versteht sich auch von selbst; denn schließlich ist jede Landschaft aus Komponenten (Litho-, Atmo-, Hydro- und Biosphären) zusammengesetzt und kann ohne sie überhaupt nicht verstanden werden.

So durfte man gespannt sein, wie ERICH OBST seine eigenen Forderungen in dem von ihm angekündigten «Lehrbuch der Allgemeinen Geographie» verwirklichen werde. Der erste Eindruck des Werkes ist Überraschung. Denn schon seine Gesamtdisposition erweckt den Anschein, als sei der Herausgeber zur traditionellen allgemeinen Geographie zurückgekehrt. Die 7 bisher vorgesehenen Bände tragen die Titel Allgemeine Geomorphologie, Klimatologie, Hydrographie, Vegetationsgeographie, Sozial- und Bevölkerungsgeographie, Siedlungsgeographie und Wirtschafts- und Verkehrsgeographie. Es fehlen im Rahmen einer solchen allgemeinen Geographie eine Bodengeographie, eine allgemeine Biogeographie und Tiergeographie, eine allgemeine Kultur (inkl. Religions-, Kunst-, Rechts- und Wissenschafts)geographie, eine Politische Geographie (wozu übrigens eine Technogeographie gehörte, insofern die Technik einen nicht weniger global wirkenden Landschaftsfaktor darstellt als die Wirtschaft). Vor allem scheint die allgemeine *Landschaftskunde* (als Synthese der genannten Zweige) zu fehlen. Der einläßliche Verlagsprospekt zeigt ferner, daß mindestens einzelne Bände im Sinne propädeutischer Geographie — nach OBST — angelegt sind. Andererseits betont der Herausgeber im gleichen Prospekt, daß «das Lehrbuch... mit den jetzt in Arbeit befindlichen sieben Bänden noch nicht seine endgültige Gestalt erreicht» hat. Es soll später durch eine Kartographie, eine allgemeine Biogeographie, eine Tiergeographie und eine Politische Geographie ausgestaltet werden. Vorderhand liegen die Teile Siedlungs-, Wirtschafts- und Verkehrsgeographie vor, über welche im folgenden kurz referiert werden soll.

Als ersterschienener Band des Gesamtwerkes stellt sich die «Allgemeine Siedlungsgeographie» zur Diskussion, eine im Rahmen der Geographie besonders wichtige Disziplin, da Siedlungen bekanntlich zentrale Bereiche der (Kultur-)Landschaft sind. Für ihre Bearbeitung hatte OBST seine Schülerin, Dr. GABRIELE SCHWARZ, Prof. für Geographie an der Universität Freiburg im Breisgau gewinnen können. Diese Autorin hat sich seit langem mit den Siedlungen befaßt und deren Erforschung wertvolle Untersuchungen gewidmet. Auch in dieser lehrbuchartigen Darstellung erweist sie sich als gründliche Kennerin des vielgestaltigen Objektes Siedlung. Sie verfährt nach einem einfachen und klaren Schema. Ausgangspunkt ihrer Betrachtung sind der Siedlungsraum und die Verteilung der Siedlungen in ihm, letztere namentlich in Abhängigkeit von den physio- und anthropogeographischen Faktoren Boden, Klima usw. Mit Recht denkt sie dabei in einem Unterabschnitt des Einflusses der historischen Entwicklung, wenn diese auch in den Zusammenhang jedes weitem Kapitels gehörte — und dort auch immer wieder angezogen wird. Den Kern des Werkes bildet die Darstellung der Siedlungstypen. Die Autorin unterscheidet drei Hauptgruppen: die ländlichen, städtischen und die zwischen beiden stehenden (nichtländlichen aber auch nicht eigentlich städtischen) Siedlungen. Im Zusammenhang mit dieser Klassifikation, welche als sehr beachtenswerter Versuch einer Überwindung der Schwierigkeiten der bisherigen Zweiteilung zu betrachten ist⁵, erfolgt die eingehende Analyse der topographischen Lage, der Siedlungselemente (Wohnstätten, Plätze, Quartiere usw.) der Siedlungsstruktur und die Darstellung der Umwelt (Flur, Umland usw.) der Siedlungen. SCHWARZ nimmt in klarer und sachlicher Weise zu den zahlreichen Problemen Stellung, welche in den letzten Jahren die Siedlungsforschung kennzeichnen (Physiognomik, Zentralitätslehre, Städtewachstum, Stadtverkehr usw.). Das Städtekapitel kann als besonders gelungene Zusammenfassung der bisherigen Forschung gelten. In einem letzten

⁵ Man könnte sich höchstens fragen, weshalb nicht überhaupt auf die Dreiteilung verzichtet, bzw. nicht eine Vierteilung vorgenommen wurde; z. B. nach den Hauptfunktionen: Mono- und polyfunktionelle Siedlungen und darnach in Agrarsiedlungen, Fischer-Bergbau-Handels-Verwaltungs-Kultsiedlungen usw., da doch in Wirklichkeit bei allen nichtstädtische, halbstädtische und städtische Typen auftreten!

Unterkapitel kommt die Verfasserin sodann auf die Frage zu sprechen, die den Geographen als die zentrale Frage der Siedlungsgeographie berühren muß: das Problem der Siedlungslandschaft. Es ist die Frage, inwiefern die Siedlung Anteil an der Landschaftsgestaltung nimmt und wie weit sie diese zu prägen vermag. SCHWARZ gelangt zu einem zwiespältigen Resultat. Den Begriff Siedlungslandschaft lehnt sie ab, den Begriff Stadtlandschaft (der ja ein Unterbegriff von Siedlungslandschaft ist, so daß man ohne die Oberbegriffe Siedlung und Siedlungslandschaft im Grunde gar nicht mit dem Terminus Stadtlandschaft operieren kann) will sie auf bestimmte Stadttypen: Gebiete von Groß- und Weltstädten eingeschränkt haben. Nur diese stellen nach ihr «einen eigenen, eine erhebliche Fläche umspannenden Landschaftstyp» dar (als ob der Landschaftsbegriff hauptsächlich von einer bestimmten «Fläche» abhängen würde). Daß deshalb auch kein System von Siedlungslandschaften entworfen wurde, ist durchaus begreiflich. Aber in diesem Zusammenhang drängt sich die Frage auf: Kann eine solche Darstellung mit Siedlungsgeographie gleichgesetzt werden? Für denjenigen, der mit E. OBST u.a. in der Landschaft oder in der Erde als Landschaftskomplex das Objekt der Geographie erblickt, wird hinsichtlich der Antwort wohl kein Zweifel bestehen. Für ihn ist das Buch von G. SCHWARZ ein — ausgezeichnetes und ebenso originelles, stofflich umfassendes — Lehrbuch der Siedlungskunde. Präzisierend ließe sich sogar hinzufügen: einer geographischen Siedlungskunde, insofern in ihm mit Erfolg, anregend und systematisch versucht ist, die landschaftliche Bedingtheit der Wohnstätten des Menschen nachzuweisen. Es entspricht damit einer Geökonomie, einer Geojurisprudenz, oder einer Geomedizin, d.h. Disziplinen, in deren Zentrum ein Spezialobjekt von der Landschaft her betrachtet wird, während in der Geographie umgekehrt immer die Landschaft im Mittelpunkt steht, alle Betrachtungen, also auch die «faktorielle», auf sie zu richten ist. Wer indes allgemeine Geographie als Verbreitungslehre und «Landschaftselement - Typologie» auffaßt, wird im Buche von G. SCHWARZ vorbehaltlos Siedlungsgeographie erblicken können.

Läßt diese Autorin den Leser definitiv im ungewissen über das, was Siedlungsgeographie ist oder sein soll, so daß er sich aus ihren gesamten Ausführungen selbst ein Bild davon zu konstruieren hat, so erhält er im zweiten der bereits erschienenen Bände des Lehrbuchs der Allgemeinen Geographie, in der «Allgemeinen Wirtschafts- und Verkehrsgeographie» von ERICH OBST gleich am Anfang die eindeutige erdkundliche Zielstellung. Nach einem knappen Abriss der Geschichte der Disziplin wird gesagt: «Schließlich tritt der Wirtschaftsraum in den Vordergrund der Betrachtung. Man widmet sich der Aufgabe, das Wesen der Wirtschaftsräume zu erforschen und eine Lehre vom Wirtschaftsgefüge der Erde zu entwickeln». Dies ist zwar nicht unbedingt identisch mit der andernorts und früher geäußerten Auffassung des Verfassers, wonach alle Geographie Landschaften zum Objekt hat. Doch schimmert diese immer wieder durch die Gedankenführung des Werkes. «In den herangezogenen Beispielen werden wir des öfters Gelegenheit haben, von dem jeweils zur Erörterung stehenden Einzelfaktor ausgehend, die wirtschaftsgeographische Ganzheit der Landschaft zu skizzieren, wie sie sich aus dem Zusammenhang von physischgeographischen und anthropogeographischen Faktoren ergibt, heißt es u.a. S. 3. Und diesem Satz wird in der Folge in zahlreichen musterhaften Gebietscharakteristiken mehrfache Verwirklichung. Auch die Disposition des Bandes im ganzen zielt ausdrücklich auf den zentralen geographischen Gegenstand, obgleich das Schwergewicht der Betrachtung auf den Faktoren liegt. Das erste Hauptkapitel z. B. stellt eine sehr systematisch aufgebaute und durchgeführte Geökonomie dar (254 Seiten), die in vorbildlicher und origineller Weise den Einfluß der physischgeographischen und anthropogeographischen Faktoren auf Wirtschaft und Verkehr analysiert. Es kommen Land und Meer, Küsten, Reliefformen (Flachländer, Gebirge), Böden, Bodenschätze, Vulkane und Erdbeben, Klimate, Gewässer sowie der Mensch selbst als Gestaltungselemente von Wirtschaft und Verkehr zur Darstellung. Das zweite Hauptkapitel, «Geographie der Weltwirtschaft» genannt, ist eine globale Übersicht über die einzelnen Wirtschaftszweige (Ernährungs-, Industrie- und Energiewirtschaft), die den Nachdruck auf Produktion und Handel legt. Es handelt sich also um eine «Verbreitungslehre der Wirtschaft», die (auf 252 Seiten), wiederum an — kartographisch instruktiv illustrierten — Beispielen das ökonomische Ergebnis des Zusammenwirkens Mensch-Natur über die Erde hinweg zum Ausdruck bringt. Beide Großabschnitte liefern die Grundlage des letzten, in welchem der Verfasser auf das eigentliche geographische Erkenntnisziel, den «Erdraum» hinsteuert. «In diesem Schlußteil» strebt er «nun zur Synthese, die in allen Fällen das Endziel geographischer Arbeit darstellt». Er vertritt hierbei die Ansicht, «daß sich die Synthese nach Lage der Dinge nur in der speziellen Wirtschaftsgeographie auswirkt», wogegen immerhin festgehalten werden darf, daß «Wirtschaftsraumtypen» doch ebenfalls ausgesprochen synthetische Gebilde sind. Andererseits ist ihm gewiß insofern beizupflichten, als alle Wissenschaft auf die konkrete Wirklichkeit zu richten ist und in deren synthetischer Schau ihr theoretisches Ziel findet. Völlig mit ihm eins wird man auch hinsichtlich der Art und Weise gehen, mit welcher er die Typologie der Wirtschaftsräume handhabt. Ob er in der *Benennung* in *Wirtschaftsgaue* (die am obern Etschtal, an der Karru und an der Iramba erläutert werden), in *Wirtschaftsländer* und *Wirtschaftsreiche* Gefolgschaft finden wird oder nicht, wird sich niemand der klaren und vor allem auch menschlich ansprechenden Charakteristik dieser Bereiche entziehen können. Bedauerlich bleibt lediglich, daß gerade diese an sich gleicherweise originell konzipierten und inhaltlich reichen Ab-

schnitte so gedrängt gehalten sind. Andererseits ist sicher verständlich, daß in einem Lehrbuch vor allem die Grundlagen eigentlich geographischer Erkenntnis zu schaffen waren. Auch die Einbeziehung des Verkehrs in den Organismus der Wirtschaft ist durchaus als Positivum dieser Wirtschaftsgeographie zu werten, wenn man sich bewußt hält, daß daneben eine Verkehrsgeographie als ebenso selbstständiges Erkenntnisgebiet besteht, die jener keineswegs ohne Rest subsummiert werden kann.

Im ganzen gesehen erfüllt jedenfalls das auch höchst anregend geschriebene Buch von ERICH OBST, auch wenn es sich selbst ausdrücklich als «Einführung» deklariert, die Absicht des Autors, ein umfassendes «Lehrbuch» seiner Disziplin zu sein, in optimalem Maße, ja es schenkt darüber hinaus jedem Fachgeographen methodische und sachliche Impulse, die es deshalb zum dauernd zu konsultierenden Ratgeber machen.

Damit kann ein vorläufiges Urteil über das Gesamtwerk versucht werden, wobei die Absichten des Herausgebers — und des Verlages — maßgeblich mitzuberücksichtigen sind. Sie kommen, wie schon erwähnt, im Verlagsprospekt klar zum Ausdruck. Zunächst war ja eine Neuherausgabe der «Grundzüge der physischen Erdkunde» von ALEXANDER SUPAN geplant. Es ist deshalb ein erstes großes Verdienst von ERICH OBST, daß er dieses altberühmte Werk um die Anthropogeographie erweiterte. Dadurch empfing es erst die wahre «Einheit» des Inhalts, wenn es sich auch mit dem Titel «Lehrbuch der Grundlagen (oder Elemente) der allgemeinen Geographie» noch treffender hätte bezeichnen lassen. Verleger, Herausgeber und Autoren hatten andererseits vom Standpunkt der Zukunftsgeographie her, keinerlei Grund, den Terminus «allgemein» zu vermeiden. Er ist von dieser seit langem akzeptiert, und sicher werden die wenigsten Fachkollegen daran Anstoß nehmen — vielleicht eher die hier angebrachten Vorbehalte zum Ausgangspunkt einer «Gegenkritik» machen. Als «Elemente» einer allgemeinen Geographie sind die einzelnen Bände des erfreulichen Werkes zweifellos grundlegend, zumal die Namen der Autoren für zuverlässige, sachliche, zuständige Orientierung bürgen. Einige ihrer Dispositionen wie, von der Wirtschaftsgeographie abgesehen, vor allem diejenige der Vegetationsgeographie von JOSEF SCHMITHÜSEN, lassen übrigens bereits in der vorliegenden Disposition erkennen, daß sie bewußt im Sinne einer allgemeinen Landschaftskunde aufgefaßt sind. Bei andern, wie z.B. der Geomorphologie oder der Klimatologie ist noch unübersehbar, inwieweit die zentrale geographische Problemstellung; die Frage nach der Bedeutung von Bodenform bzw. Lufthülle für die Gestaltung und Entwicklung der Landschaften Berücksichtigung findet. Es kann nur gehofft werden, daß dies der Fall sein wird. Da das Lehrbuch sich außerdem noch ausweiten läßt, möge der Wunsch erlaubt sein, daß als sein Abschluß mindestens noch eine «allgemeine Landschaftskunde» in Erwägung gezogen werde, welche den Gesetzmäßigkeiten der landschaftlichen Gestaltbildung (Landschaftsmorphologie) und der landschaftlichen Prozesse (Landschaftsphysiologie, -oekologie, -chorologie, -chronologie) nachgehend schließlich das generelle Gefüge oder System der Landschaften aufzeigt. So schwierig derzeit die Aufgabe noch scheint, haben ihr doch Männer wie S. PASSARGE, A. HETTNER, N. KREBS, R. BIASUTTI, E. OBST selbst und andere beachtenswerte Wege zur Lösung gewiesen. Sie sollten umso energischer weiter beschritten werden, als nur durch eine solche allgemeine Geographie das eigentliche Ziel der Gesamtdisziplin zu erreichen sein wird. Der Herausgeber wird diesem Problem ohnehin nachgehen.

Das im Erscheinen begriffene «Lehrbuch» von ERICH OBST und seinen Mitarbeitern wird hierfür zweifellos als tragende Basis wirken, und den Verfassern wie dem Verlag kann schon jetzt dafür aufrichtig gedankt werden, daß sie die Mühen der Neuschöpfung auf sich genommen haben. Aufs Ganze gesehen präsentiert es sich jedenfalls als monumentale Leistung.

Ein erheblich anderer Maßstab ist bei einer Beurteilung der «Allgemeinen Geographie» von GUSTAV FOCHLER-HAUKE anzulegen, insofern es sich bei ihr um eine lexikalische Darstellung relativ knappen Umfanges für einen weiten Leserkreis, praktisch für alle Interessenten der Erdkunde handelt. Ein solcher Versuch hat es an sich keineswegs leicht und erschwert sich noch, wenn er unternimmt, den Stoff in 46 Stichworte zusammenzufassen. Diese Stichworte sind hier Abtragung, Agrargeographie, Anthropogeographie, Atlas, Atmosphärische Zirkulation, Bevölkerungsgeographie, Biogeographie, Ebenen und Verebnungen, Flüsse und Täler, Gebirge, Geomorphologie, Geopolitik, Gletscher und Glazialformen, Handelsgeographie, Handelsstandorte, Hydrogeographie, Industriegeographie, Karst, Karten, Kartographie, Klima, Klimaklassifikation, Klimaschwankungen, Klimatypen, Kulturlandschaftsgeographie, Küsten und Inseln, Landschaft, Landschaftselemente, Landschaftskunde, Landverkehr, Lebensraum, Logisches System der Geographie, Luftverkehr, Mathematische Geographie, Politische Geographie, Religionsgeographie, Seeverkehr, Siedlungsgeographie, Staat und Raum, Tiergeographie, Vegetationsgeographie, Verkehrsgeographie, Vulkanische und tektonische Oberflächenformen, Welthandel, Wind und Wüsten, Wirtschaftsgeographie, Sozialgeographie. In ihnen «verstecken» sich rund 1800 in einem Register verzeichnete Einzelbegriffe, so daß die Fülle des Inhalts der Geographie weitgehend erfaßt zu sein scheint. Trotz der alphabetischen Anordnung konnten die Zusammenhänge zwischen den einzelnen Bereichen berücksichtigt werden. «So sind einerseits aus den Hauptabschnitten Geschichte, Definition und Stand der allgemeingeographischen Teildisziplinen ersichtlich, während andererseits in ihnen zahlreiche Hinweise auf die untergeordneten Sachwortartikel eine Unterrichtung über Einzelfragen ermöglichen, die selbst wiederum

im Zusammenhang mit dem entsprechenden Gesamtthema abgehandelt sind». Um die unmittelbaren «Quellen wissenschaftlicher Auseinandersetzung» aufzuzeigen, wurden relativ viele Originalzitate «führender Geographen» eingefügt. Dies bedeutet eine wesentliche Verlebendigung der Darstellung. Andererseits besteht freilich die Gefahr, daß der Nichtfachmann sich Meinungen aneignet, die keineswegs bereits «erhärtet» sind, zumal wenn die Literaturliste mehr oder weniger persönlichen Charakter trägt (z. B. zwar wohl HETTNERs und HARTSHORNES Methodologien nicht aber die kaum weniger bedeutsame der Italiener R. ALMAGIA, E. MIGLIORINI, G. NANGERONI, A. SESTINI, und A. R. TONIOLO oder die Landschaftskunde von R. BIASUTTI nennt). Die Stärke des Buches liegt denn auch vor allem in den sehr klaren, allgemeinverständlichen Sach-erläuterungen. Anerkennenswert ist ferner, daß dem modernen Ziel der Geographie: der Landschaftskennntnis ein relativ großer Raum zugestanden wird, wenn auch deren logische Struktur nicht durchwegs eindeutig charakterisiert ist. Besonders an die Landschaftsdefinition: «Die geographische Landschaft ist ein Erdraum mit seiner dinglichen Erfüllung, mit einem bestimmten Kräftesystem innerhalb eines bestimmten Raumgefüges, in seinem sinnlich wahrnehmbaren Inhalt einem mehr oder weniger stark ausgeprägten jahreszeitlichen Wechsel unterworfen, abgegrenzt aus dem Wesen der Landschaft heraus, d. h. nach ihrer durch das ökologische und ökonomisch-kulturelle Kräftespiel bedingten Gestalt; sie geht an ihren derart gegebenen Grenzen in Landschaften anderer Wesensart über» ließen sich etliche Vorbehalte anbringen. Und beim «logischen System der Geographie», einem gewiß «zentralen» Problem der Gesamtdarstellung mutet diskutabel an, weshalb die offensichtlich von C. TROLL entlehnte, auf den Ref. zurückgehende Gliederung der Hauptdisziplinen (Landschaftsmorphologie, -physiologie, -oekologie, -chronologie und -systematik) nicht in dieses eingebaut wurde⁶ wie «Vergleichende Landschaftskunde» gleich Landschaftschorologie gesetzt werden konnte, oder weshalb der Begriff «Landschaftsphysiologie» (nach C. TROLL) durch «Landschaftsökologie» ersetzt werden soll (weil das Wort Physiologie aus der Biologie übernommen worden sei — als ob dies nicht auch bei den Worten «Oekologie» oder «Morphologie» der Fall wäre!) u. a. Bleiben so namentlich hinsichtlich der methodologischen Seite dieser «allgemeinen Geographie» eine Reihe von Fragen übrig⁷, so ist es dem Herausgeber und seinen drei Mitarbeitern (G. GLAUERT, I. SCHAEFER, G. STRATIL-SAUER) sicher gelungen, auch dem Fachkollegen einen interessanten Einblick in die vielen Probleme zu geben, um welche die Geographie zur Zeit ringt. Mit ihnen ist zu wünschen, ihr Buch werde der «Allgemeinen Geographie» weitere Freunde gewinnen.

Von beiden der skizzierten Werke schließlich steht zu hoffen, daß sie maßgebend dazu beitragen, das Wesen der «Allgemeinen Geographie» weiter zu klären.

E. WINKLER

⁶ Das «logische» System der Allgemeinen Geographie, das G. FOCHLER aufstellte (S. 272) und das — unter Übergehung der Zusammenfassungen — folgende Glieder hat: Geomorphologie, Klimatologie, Hydrogeographie, Vegetationsgeographie, Tiergeographie, (Physische Anthropogeographie), Bevölkerungs-, Siedlungs-, Agrar-, Industrie-, Handels- und Verkehrs-, Sozial-, Religions- und Politische Geographie, wäre dann nicht nur durch gleichwertige wie Kunst-, Literatur-, Rechts-, Techno-, Volkstums-, Verwaltungs-, Bergbau-, Energie-, Forst-, Wissenschaftsgeographie usw., sondern vor allem auch durch jene (hier wiederholt erwähnten und auch von FOCHLER umrissenen) Disziplinen zu ergänzen, welche sich mit den generellen Eigenschaften des geographischen Objektganzen (der Landschaften und Länder) zu befassen haben, also mit Landschaftsmorphologie, Landschaftsökologie, Landschaftschronologie usw. — die notabene die übrigen, die Elementardisziplinen, *überdachen*. Dabei darf hier wohl hinzugefügt werden, daß alle diese «Teil»disziplinen sowohl der allgemeinen oder generellen wie der besondern, speziellen oder auch regionalen Geographie zugeordnet werden können und müssen. Es gibt m. a. W. eine Systematik, Morphologie, Chronologie usw. sowohl der Landschaftsindividualitäten wie der Landschaftstypen, eine allgemeine *und* spezielle Pflanzen-, Tier-, Anthropogeographie usw. Außerdem sei festgehalten, daß im System — nicht nur FOCHLERS — sondern so gut wie der Geographie von heute schlechtweg - eine Disziplin fehlt, welche analog der Hydro-, Atmo- und Biosphäre die «ganze» Lithosphäre behandelt. Die Geomorphologie bietet hierfür in keiner Weise Ersatz, da sie lediglich die «äußere» Form dieser Sphäre betreut. Für alle andern Landschaftselemente ist aber nicht nur die Form der Lithosphäre grundlegend wichtig, sondern auch ihr Inhalt, ihr «Stoff» oder ihre «Substanz» (und dies nicht minder als die Form). Dies würde konsequent gedacht bedeuten, daß weniger die Geomorphologie als die Geologie (als Erdrindenlehre) «die Grunddisziplin der Geographie schlechthin» (O. MAULL) darstellte (deren unbestreitbare Teilwissenschaft die Geomorphologie ja übrigens bereits ist).

⁷ Vielleicht darf hier noch gefragt werden, weshalb zwar ein Anwendungsgebiet der Geographie wie die Geopolitik ein besonderes Stichwort erhielt, nicht aber mindestens ebenso wichtige wie Geoökonomie, Geotechnik, Geomedizin..., vor allem aber Landes- und Landschaftsplanung und -gestaltung.